

Kirchspiel Goldbach

Goldbach

Dorf und Kirche Goldbach sind wahrscheinlich von Helwing von Goldtbach gegründet, der aus dem thüringischen Dorfe Goldbach bei Gotha stammte. Tatsache ist, daß die Ordensgebietiger sehr oft den Ordensneugründungen ihren Namen gaben. Hat nun Helwing von Goldtbach das Dorf gegründet, so wird die Zeit der Gründung in die Jahre von 1300-1302 fallen, wo er das Landmeisteramt verwaltete. In dieser Zeit ließen die beständigen Raubzüge der Litauer nach und dem friedlich gesinnten Landmeister, dem seine Mildtätigkeit den schönen Namen eines "Vaters der Armen" erwarb, wurde die Besiedelung des verheerten Landes möglich.

Goldbach wurde in der Größe von 50 Hufen gegründet, 6 Hufen erhielt der Schulz und 4 Hufen die Kirche. Die starken Mauern der Kirche, teils aus Feldsteinen und teils aus Ziegeln erbaut, zeigen, dass auch hier das Gotteshaus in Kriegsnotén als Zufluchtsort benutzt wurde. Ein Pfarrer in Goldbach wird 1404 genannt.

Ein Wegebericht vom Jahre 1395 führt als Leitsmann auch Eikint von der Goldbach auf.

Um 1400 waren in Goldbach sämtliche Hufen bis auf vier besetzt. Die Bauern zinsten für die Hufe 13 Skot. Zwei Krüger waren in dieser Zeit als in Goldbach wohnhaft aufgeführt, von denen jeder 2 Mark zinst; auch ein Müller wird genannt, der eine Hufe benutzte und der dreieinhalb Mark an Abgaben aufbringen musste.

Aus dem sechzehnten Jahrhundert stammt das in der Kirche vor der Kanzel hängende halblebensgroße gut bemalte Kruzifix aus Holz, welches ursprünglich wohl ein Vortragekreuz war.

Die Kanzel der Kirche ist in Barockformen von Christian Klodssey ausgangs des 17. Jahrhunderts geschnitzt: Sie ist kein Meisterwerk, wie Boetticher schreibt.

Die schmiedeeiserne Wetterfahne mit einem Adler und der Zahl 1706 weist auf eine Wiederherstellung des Kirchturms bzw. der Kirche zu dieser Zeit hin.

Im Jahre 1652 wurde Goldbach vom Achatz von der Trenck auf 9 Jahre nebst einem "beschriebenen Inventar an Mannschaft und Vieh" verpfändet gegen die Zahlung von 16.500 Mark zu den "Lübeckschen Traktaten". Den Zins an Geld und Getreide mussten die Bauern von Goldbach ihm und nicht mehr dem Amt abliefern, ebenso mussten sie bei ihm scharwerken.

Im Jahre 1692, also nachdem nicht nur 9, sondern schon 40 Jahre verflossen waren, war Goldbach noch immer im Pfandbesitz jener Familie.

Es gab zu jener Zeit hier 18 bäuerliche Grundstücke, die 2 Hufen groß waren. Die Bauern hießen: Albrecht Volckmann, Bartel Schönfließ, Hans Mosigk, Martin Neumann, Bartel Volckmann, Jacob Bräuer, Paul Taureck, Hans Scheige, Isaak Popitzer, Friedrich Werner, Valentin Taurek, Hans Kehler, Christoph Roggenbrot, Andreas Kuhhirt, Hans Möltingk, Martin Neumann, Valentin Möller und Adam Kalau.

Jeder Bauer zinste: 4 Mark 15 Schillinge an Geld, 5 Scheffel Hafer, 1 Gans, 4 Hühner, 2 Tall Flachs, 2 Tau Heedengarn,

zwei Achtel Küchenholz.

Es gab zu jener Zeit nur einen Krüger in Goldbach, der hatte kein Land und zinste 8 Mark, musste wie die anderen Krüger ein Viertel vom Warpenwagen halten. Der Müller zinste 7 Mark und 4 fette Gänse.

Ferner gab es in Goldbach ein kleines kölmisches Grundstück von zwei Hufen, das dem Hans Klein im Jahre 1636 verschrieben war. Er mußte 12 Mark, 5 Scheffel Hafer, 4 Hühner, zwei Achtel Holz zinsen, war aber vom Scharwerk und von der Lieferung einer Gans befreit.

2 Hufen hatte der Wart inne, der 12 Mark zinsen musste, sonst aber von allem Scharwerk befreit war.

Der Schulze hatte 6 Hufen zinsfrei, musste aber ein Pferd vors Geschütz halten und 1 Scheffel Weizen und 1 Scheffel Korn ins Amt liefern; von Strafen, die im Dorfe verhängt wurden, durfte er den dritten Pfennig behalten.

